

Neue Bühne Darmstadt: Jagdszenen aus Südhessen

INTERVIEW



Salieri in „Amadeus“
von P. Schaffer, 1997



Monsieur Argan in
„Der eingebildete Kranke“
von „J. B. Molière, 2003

Rainer Poser, Religionspädagoge und Schauspieler, wird 1950 in Halle geboren. 1970 kommt er nach Darmstadt, arbeitet zunächst in seinem Beruf als Dekorateur, ehe er sich dem Studium der Religionspädagogik widmet. Poser ist lange Mitbesitzer des Darmstädter Kult-Cafés „Bellevue“. 1984 – mit 34 – beginnt er, sich für Theater zu interessieren. In Berlin lernt er seinen Lehrer „Dominique De Fazio“ kennen, besucht von 1984 bis 1997 seine Schauspielkurse und absolviert eine Schauspielerausbildung. Zeitweise reist Poser mit der freien

Bühne „Frankfurter Institut für plötzliche Bewegung“ durch die Republik, bevor er 1989 mit sechs weiteren Theaterschülern die „Neue Bühne Darmstadt“ ins Leben ruft. So leidet er als Hypochonder Monsieur Argan („Der eingebildete Kranke“, J. B. Molière), zähmt als Petruccio die schwierige Katharina („Der Widerspenstigen Zähmung“, W. Shakespeare), spielt im Stück „Amadeus“ (P. Schaffer) sowohl den jungen als auch alten Salieri und spricht in der Rolle des schlitzohrigen Paters „Don Camillo“ (G. Guareschi) ehrfürchtig mit Jesus.



von Gerald Block

Fotos: © Renate Renken

► **Warum kam es zur Gründung der freien Neuen Bühne Darmstadt?** Weil wir – die Gründungsmitglieder – seinerzeit alle in der Schauspielerausbildung steckten und beflissen Theaterkurse besuchten. Wir dachten, wenn wir uns schon so konzentriert mit dem Metier beschäftigen, wäre es doch naheliegend, ein Theater zu gründen. Das passierte 1989. Kurz danach kam es im Kunstzelt des Darmstädter Weihnachtsmarktes zur Aufführung des Stückes „An Nachtfeuern der Karawanseil“ (Elsa Sopia von Kamphoevenner).

► **Wer ist von den ehemaligen Gründern noch im Ensemble?** Einzig Renate Renken und ich.

► **Neue Bühne Darmstadt – Theater für die Sinne? Was ist damit gemeint?** Die Erweiterung: „Theater für die Sinne“ kam erst später, als sich herauskristallisierte, was wir eigentlich leisten. Wir sind kein Frontaltheater im übertragenen Sinne, weil die Zuschauer unmittelbar ins Geschehen miteinbezogen werden. Sie erhalten von vornherein eine andere Eindringlichkeit. Wir versuchen die Stücke so zu gestalten, dass möglichst viele Sinne angesprochen werden. Dazu gehört natürlich auch unser gastronomisches Angebot, welches sich den Stücken anpasst. Die Schauspieler bedienen die Gäste in ihren jeweiligen Rollen. Zu Don Camillo reichen wir selbstverständlich italienische Köstlichkeiten.

► **Ein eisernes Bühnengesetz besagt, dass Schauspieler sich dem Publikum nicht zeigen dürfen, bevor sich der Vorhang öffnet. Ist das ein Thema für Sie?** Nein! Wir haben kein Problem damit... Im Augenblick, in dem man sich dem Publikum im Kostüm – sprich in seiner Rolle präsentiert, entsteht ein erstaunlich lockeres Verhältnis. Bei uns ist der Auftakt eines Stückes, wenn die Zuschauer das Theater betreten. Sie sind – gewissermaßen – Teil der Inszenierung. Das unterscheidet uns wesentlich von anderen Häusern.

► **Wie kamen Sie eigentlich auf die ungewöhnlichen Spielorte: Hallenbad, Orangerie-Gewächshaus und Bahngalerie?** Das Gewächshaus in der Orangerie war 1992 eine Zufallsentdeckung. Als wir beim Gartenamt nachfragten, ob wir die Halle nutzen dürfen, stimmte es sogleich zu. Uns gefiel die Exotik solcher Stätten, daher integrierten wir dies in unser Konzept. Besucher, die z. B. im Hallenbad Theater erlebten, nahmen das Bad anders wahr, als die alltäglichen Badegäste. Jeder Ort besaß sein ureigenes Ambiente. Aus diesem Grund geben wir den Zuschauern die Gelegenheit, gewohnte Orte neu zu erleben. Mit der Zeit allerdings ereilte uns die Müdigkeit. Der immense Aufwand, die vielen Stunden für Auf- und Abbau kosteten Kraft.

► **Seit Dezember 2003 hat die „Neue Bühne“ ihren festen Sitz in Arheilgen. Wie kam es dazu?** Durch Zufall! Über eine Zeitungsannonce bekamen wir Kontakt zur Familie Lange (Leuchten Lange), die uns sofort unterstützte. Anfangs hatte ich ein wenig Respekt, weil Arheilgen ja schon ein paar Meter weg ist von der Darmstädter Innenstadt. Gleichwohl nahmen uns die Arheilger liebenswürdig auf. Sie kommen wirklich gern zu uns – das spüren wir. Daher denke ich, dass sie zufrieden sind mit ihrer Kulturstätte.

► **1990 wurde der Förderverein „Neue Bühne Darmstadt e. V.“ ins Leben gerufen. Findet er die gewünschte Resonanz?** Ja, schon. Zurzeit verfügt er über 80 Fördermitglieder, die angesichts ihrer Mitgliedschaft bevorzugt zu Premieren und Premierenfeiern eingeladen werden. Selbstverständlich brauchen wir die Fördermittel, um unsere Aufführungen zu finanzieren. Daher begrüßen wir jedes neue Mitglied oder jeden Spender aufs herzlichste. Mittlerweile versorgen wir ca. 1400 Theater-Interessenten mit unseren Programminformationen.

► **Es ist schon erstaunlich, dass sich die „Neue Bühne“ fast von allein trägt. War das von Anfang an so?** Nein! Zu Beginn haben wir uns überhaupt nichts bezahlt – da gab's eventuell mal 'ne Pizza und ein Bier. Wir hatten einige miserable Jahre und kaum Zuschauer. Man brauchte einen langen Atem, um durchzuhalten. Doch im Laufe der Zeit haben wir unser Publikum gefunden. Inzwischen bieten wir ein mannigfaltiges Programm

und sind von daher zufrieden, weil unser Haus oft ausverkauft ist.

► **Gab es Fördergelder der Stadt?** Ja, wir kamen in den Genuss von Projektfördergeldern. Die Stadt war und ist immer bereit, uns punktuell zu subventionieren.

► **Wie kamen Sie auf die Stücke „Don Camillo und Peppone“ bzw. „Don Camillo und seine Herde“?** Don Camillos Geschichten sind Komödien, die eine Menge zu bieten haben. Und weil wir selbst diese Stücke sehr mochten, haben wir uns dafür entschieden. Den ersten Don Camillo und Peppone spielten wir fast eineinhalb Jahre. Möglicherweise wirkte es begünstigend, dass die Filmversion während dieser Zeit mehrfach im Fernsehen lief. Zu unserer großen Freude fanden wir im Gästebuch folgenden Eintrag: „... Euer Don Camillo ist besser als der Film...!“

► **„Jagdszenen“ von Martin Sperr hatte am 17.3.07 bei der „Neuen Bühne“ Premiere. Was hat Sie dazu veranlasst, ein niederbayerisches Stück ins Hessische zu übertragen?** Beim Lesen des Manuskriptes war das Ensemble sofort von der Thematik inspiriert. Unsere Bedenken: Wenn wir „Jagdszenen“ in der bayrischen Fassung vortragen, geben wir dem Publikum leicht Gelegenheit, sich von der Thematik zu distanzieren. Das veranlasste uns, das Bühnenwerk ins Hessische zu übersetzen. Wir machten uns an die Arbeit, sprachen mit dem Verlag, der die Verbindung zu den Sperr-Erben herstellte. Schließlich erteilten sie uns die Erlaubnis zur Bearbeitung.

► **Ist Ihrer Meinung nach Theater grenzenlos?** Theater muss – wenn es gut begründet ist – alles dürfen. Aber es bestehen Grenzen, die man nicht unbedingt überschreiten sollte. Nacktszenen sind meiner Meinung nach entbehrlich. Das gilt ebenso für sexuelle Handlungen. Kommen sie vor, sollten dafür Formen gefunden werden, die vor allen Dingen nicht den Voyeurismus bedienen. Unser Stil ist nicht sehr naturalistisch geprägt. Aus diesem Grund versuchen wir oftmals, die Erfahrung von Etwas zu zeigen – nicht das Etwas selbst.

► **Gab es keinen Protest bezüglich des Jesus am Kreuz in Don Camillo?** Nein, nicht im Geringsten. Es gab lediglich mal die Frage: „Wie hält das der Schauspieler so lange aus?“ – sonst nichts.

► **Wirken Sie in jedem Stück mit?** Eigentlich ja. Außer in der Inszenierung „Schmetterlinge sind frei“, da war ich schlicht und ergreifend zu alt. Ja, die Zeit, wo man jugendliche Liebhaber spielte, ist vorbei! Heute bin ich mehr in den Väterrollen zu Hause.

► **Kennen Sie als Schauspieler so etwas wie die Angst des Torwartes vor dem Elfmeter?** Am Anfang meiner Laufbahn litt ich wahnsinnig unter Lampenfieber – vor jeder Aufführung ging es mir schauerhaft schlecht. Aber der intensive Kontakt zum Publikum und das Kellnern haben mich schließlich von dieser Angst befreit.

► **Was ist für Sie das Wichtigste?** Es geht nichts über gelungene Aufführungen. Wenn das Publikum das Theater anders verlässt als beim Betreten, konnten wir ihnen etwas geben.

„Jagdszenen“ („Neue Bühne“ Bearbeitung ins Hessische): Ein Dorf kurz nach der Währungsreform. Es geht wieder aufwärts. Groß ist die Sehnsucht der Bürger nach Wohlstand, Ruhe, Ordnung und Schweinebraten. Doch unter der Oberfläche brodelt alte Ängste. Alles Fremde wirkt bedrohlich. Die Bewohner kennen nur ein Gegenmittel; Um den Dorffrieden zu bewahren, müssen Außenseiter ins Visier genommen werden: Eine fröhliche Treibjagd beginnt nach dem Motto: Gar lustig ist die Jägerei! Du bist anders – und zum Abschuss frei. Vorstellungen: April: 13./14./20. & 21.4., Mai: 11./12./18./19.5., Juni: 1./2./8./9./15./16.6.

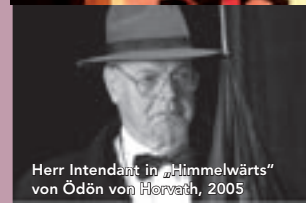
Weitere Infos unter www.neue-buehne.de, Neue Bühne Karten-Tele. 06151-422205 (Mo-Sa 10-12.30 Uhr) oder Mo-Fr 17-18 Uhr im Foyer des Theaters, Frankfurter Landstr. 195, 64291 Arheilgen.



Don Camillo, G. Guareschi, 2004



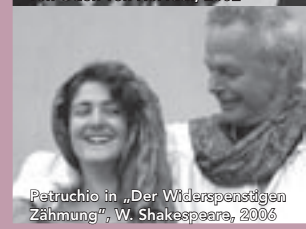
Don Camillo, G. Guareschi, 2006



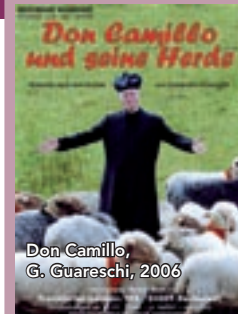
Herr Intendant in „Himmelwärts“
von Ödön von Horváth, 2005



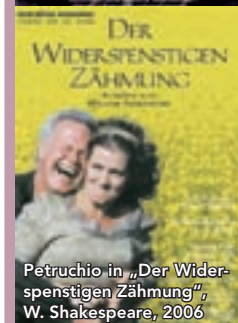
Herr Rauch in „Kasimir und Karoline“
von Ödön von Horváth, 2002



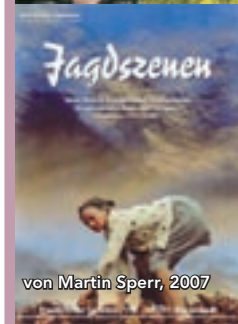
Petruccio in „Der Widerspenstigen Zähmung“, W. Shakespeare, 2006



Don Camillo,
G. Guareschi, 2006



Petruccio in „Der Widerspenstigen Zähmung“,
W. Shakespeare, 2006



von Martin Sperr, 2007